

Wenig bekannt ist, dass es statt oder neben Wegwerf- oder Stoffwindeln noch eine dritte Möglichkeit gibt. Diese wird z.B. in Indien, Afrika und Asien seit Generationen angewandt und besteht darin, das Kind zu beobachten, seine Kommunikationsversuche wahrzunehmen und es, wenn es muss, über ein Behältnis zu halten. Entgegen landläufiger Meinung sind sich Babys ihrer Ausscheidungen nämlich anfangs durchaus bewusst, sie lernen nur, das Gefühl "ich muss" zu ignorieren und alles in die Windel laufen zu lassen, da ihnen ja gar keine andere Möglichkeit angeboten wird. Wegen dieses Lerneffektes beginnt man mit der Methode am besten, bevor das Kind 4 Monate alt ist. Doch auch bei späterem Beginn sind noch beachtliche Erfolge zu erzielen.

Neugierig geworden????

Weitere Informationen
gibt es im Internet
unter

[http://www.s-line.de/homepages/bradfisch/
FamKommunikation.htm](http://www.s-line.de/homepages/bradfisch/FamKommunikation.htm)

<http://www.attachment-parenting.de>

[http://www.continuum-
concept.de/pottydeutsch.htm](http://www.continuum-
concept.de/pottydeutsch.htm)

<http://groups.yahoo.com/group/TopfFit>

oder von



Sauberbleiben



Der einfache Weg
in der
Sauberkeitserziehung

Für uns in den westlichen Industrienationen gehören Windeln zur Babyzeit einfach dazu. Das Baby macht hinein und wird dann frisch gewickelt. Aber ist dies wirklich die einzige Möglichkeit? Müssen wir und unsere Kinder über einen langen Zeitraum - gewöhnlich mehr als zwei Jahre - von Windeln abhängig sein?

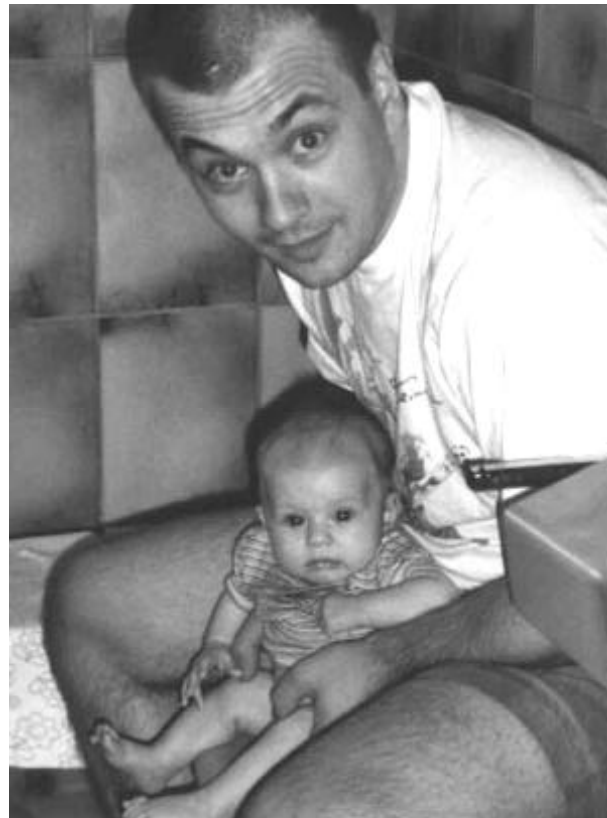
Was haben die Menschen wohl gemacht, bevor es Windeln gab? Wie können die Mütter in vielen Naturvölkern ihre nackten Babys den ganzen Tag tragen, ohne ständig beschmutzt zu werden?

Es ist ganz einfach: Schon Neugeborene sind sich ihrer Ausscheidungen bewusst. Häufig machen sie durch - mehr oder weniger subtile - Zeichen bemerkbar, dass sie müssen. Die Mutter kann das Baby dann von sich weghalten und beide bleiben sauber. Bald sind sie ein eingespieltes Team. Das Kind macht sich deutlicher bemerkbar. Es kann außerdem gezielt "loslassen", wenn die Mutter es in einer bestimmten Position hält und z. B. ein zischendes Geräusch macht.

Aber ist es überhaupt möglich, die "natürliche" Methode, die wir im Gegensatz zum "Sauberverwerden" das "Sauberverbleiben" nennen, in unseren Breiten anzuwenden? Schließlich leben wir nicht nackt im Urwald! Die klare Antwort aus der Erfahrung vieler Mütter, die inzwischen auch im Westen diese Methode für sich entdeckt haben, lautet "Ja"!

Beginnen sollte man nach Möglichkeit, bevor das Kind ca. 4 Monate alt ist, später haben sich viele Kinder bereits an Windeln gewöhnt, die sensible Phase ist erst einmal vorbei. Trotzdem kann man auch später mit dem „Sauberverbleiben“ beginnen.

Selbst wenn man in einer Übergangszeit weiter Windeln benutzt, besteht doch die Möglichkeit, auf die Ausscheidungsbedürfnisse des Kindes einzugehen und so sein eigenes und das Bewusstsein des Kindes dafür wach zuhalten.



Natürlich kann man ein Neugeborenes nicht auf den Topf setzen. Man kann es jedoch im Arm über ein geeignetes Behältnis halten - und in den allermeisten Fällen wird es von dieser Gelegenheit Gebrauch machen. Außerdem gelingt es schon nach kurzer Zeit immer öfter durch Signale des Babys sowie Timing und Intuition herauszufinden, wann das Kleine muss. So lassen sich von Anfang an viele schmutzige Windeln vermeiden - einschließlich der unangenehmen Begleiterscheinungen wie übergelaufener Windeln, Wundwerden usw.

Meistens wird man außerdem ein Zeichen, z.B. ein geflüstertes "ssss" einführen, welches das Kind bald mit dem Vorgang des auf-die-Toilette-Gehens verbindet. Es lernt dann schnell, auf dieses Zeichen "loszulassen". Das "Zurückhalten" kommt erst später, allerdings viel früher als den Babys hierzulande zugestanden wird. Oft können sie schon im Alter von wenigen Wochen kurz warten, bis Kleidung und Windeln abgelegt sind und die Toilette erreicht ist.

Obwohl relativ frühes Sauberwerden - im Westen sind 18 bis 24 Monate üblich - ebenso wie eine erhebliche (finanzielle!) Ersparnis an Windeln angenehme Nebenwirkungen dieser Methode sind, geht es hierum nicht in erster Linie. Vielmehr handelt es sich um eine Alternative zum (Nur-)Wickeln, die besonderen Wert auf die Kommunikation mit dem Baby und auf die Befriedigung seiner Bedürfnisse - auch dieser Bedürfnisse - legt.